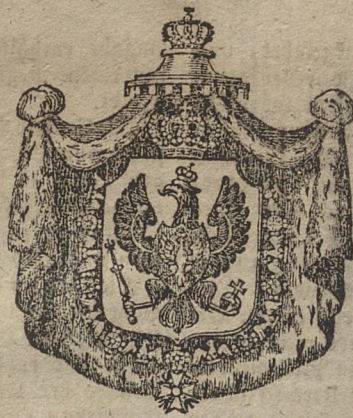


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 30. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
auswärtige aber 1 18 $\frac{3}{4}$ Sgr.

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 30. Juni 1832.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 27. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kanzlei-Direktor Müller bei der Regierung zu Frankfurth a. D. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Dr. medicinae Dieß ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, ist nach Quedlinburg, und Se. Excellenz der Königl. Dänische Wirkliche Geheime Rath und Hof-Jäger-Meister, Graf von Hardenberg-Revenstow, nach Neu-Hardenberg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 19. Juni. Der Moniteur meldet aus den westlichen Departements: „Der General-Lieutenant Bonnet ist am 14. in Nantes angekommen; die Auslieferungen von Waffen dauern fort; die Gemeinde Maillon allein hat der Gendarmerie hundert Gewehre übergeben. Seit ihrer Niederlage bei Fal-lais (Dep. der Maine und Loire) unterwerfen die Chouans sich in Masse; ihre Häuptlinge haben sie verlassen. Der General-Lieutenant Ordener ist an der Spitze eines Bataillons der National-Garde, das seit 12 Tagen St. Lambert, Chemillé und mehrere andere Gemeinden besetzt hielt, wieder in Angers eingetroffen; auch nach Saumur ist die Natio-

Wolgarde von ihren Exkursionen zurückgekehrt, und die Ankunft des 35. Regiments wird den General in Stand setzen, ein Kantonnirungs-System auszuführen, wodurch künftighin jeder Aufstand unmöglich gemacht wird. Einige unverbesserliche Chouans suchten, um die Unruhe zu nähren, auf dem Lande die Meinung zu verbreiten, daß noch nicht Alles beendet sei; aber ihre Bemühungen sind vergeblich, die Massen fassen immer mehr Vertrauen zu der Kraft der Regierung. Das Departement des Morbihan ist fortdauernd ruhig; es ist das einzige Departement der alten Chouannerie, wo nicht zu den Waffen gegriffen worden ist. Das in Ploërmel verbreitete Gerücht, Lahouffaye der Ältere sei in der Gegend von St. Mées (Ile und Vilaine) an den Folgen der in den Gefechten bei Vitré erhaltenen Wunde gestorben, ist ungegründet. Der Zustand des Sarthe-Departements ist fortdauernd befriedigend; der dortige Assisenhof hat einen entlaufenen Rekruten zur Deportation verurtheilt; dieses Beispiel wird von guter Wirkung seyn."

Von den 1800 in Folge des Aufstandes vom 5. und 6. d. M. verhafteten Personen sind erst 20 vor den 6 Berichterstattern der beiden hiesigen Kriegsgerichte erschienen und erst 4 Prozesse von jedem derselben instruirt, woraus die hiesigen Blätter die natürliche Folgerung ziehen, daß entweder der Belagerungs-Zustand sich bis ins Unendliche hinauziehen, oder daß er bald ganz aufgehoben werden wird, um wieder der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit Platz zu machen.

Am Schlusse des Maidoyers, das gestern der Advokat Herr Landrin vor dem hiesigen zweiten Kriegsgerichte für den Maler Geoffroy hielt, hob derselbe, um die Richter zur Milde zu stimmen, noch besonders den Umstand heraus, daß sein Klient die einzige Stütze einer alten Mutter sei, die dem Vaterlande 20 Kinder geboren habe. Trotz dieser Bemerkung aber, und so sehr er sich im Uebrigen auch bemühte, die Unschuld des Geoffroy zu beweisen, gelang es ihm doch nicht, die Freisprechung desselben zu bewirken. Als der Gerichtshof in Betreff der beiden ersten Anklagepunkte das Schuldig ausgesprochen und demgemäß den Angeklagten zum Tode verurtheilte, war dieser nicht zugegen, da nach den Bestimmungen des Militär-Strafgesetzbuches das Erkenntniß dem Kondemmirten im Gefängniß vorgelesen wird. Nachdem solches geschah, erinnerte der Berichterstatter den Geoffroy daran, daß ihm eine 24stündige Frist bleibe, um auf die Revision seines Urtheils anzutragen. Man zweifelte nicht, daß der Verurtheilte, der übrigens die Sentenz mit großer Fassung vernahm, von diesem Rechtsmittel gleich am folgenden Tage Gebrauch machen und daß er demnächst auch, was die Kompetenz-Frage betrifft, an den Kassationshof gehen würde. Der Messenger des Chambres ist das einzige Blatt, das heute die

Angabe enthält, Herr Geoffroy habe sich vorweg mit einem Begnadigungs-Gesuche an den König gewandt.

Der Gazette de France zufolge, haben in der Kriegsschule von St. Cyr nach der vom Könige vor einigen Tagen in Versailles abgehaltenen Revue Unordnungen stattgefunden; die Schüler hatten sich verbarrikadirt; funfzehn derselben wurden festgenommen und nach Paris geführt.

Die Gazette de France sagt heute zur Vertheidigung ihres politischen Systems: „Wir sind die Verfechter zweier Grundsätze, die allein dem Lande eine große und ruhige Zukunft gewähren können. Das Prinzip der Ordnung liegt in der Lehre, daß die Empörung niemals erlaubt sey; das Prinzip der Freiheit in der Ansicht, daß jeder Bürger, der eine Steuer zahlt, auch berechtigt sey, bei der Bewilligung derselben mitzustimmen. Uns gegenüber stehen zwei Parteien, die, anstatt sich diesen beiden Grundsätzen zu unterwerfen, sie ihren Bedürfnissen, ihrer Herrschsucht und Eigenliebe anpassen wollen.“

Die von dem Messenger de Chambres ausgegangene und von allen hiesigen Blättern wiederholte Meldung, daß Verhaftsbefehle gegen den Herzog von Belluno und den Marquis von Pastoret erlassen worden seyen, wird von dem ministeriellen Nouvelliste als irthümlich bezeichnet.

Auch die hiesigen Blätter sprechen von einem Terzmine, der dem Könige von Holland zur Räumung der Antwerpener Citadelle gesetzt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Juni. Die neue Amsterdamer Courant meldet: „Vorgestern erhielt man im Haag das Londoner Konferenz-Protokoll Nr. 66., worin bei Sr. Majestät dem Könige sowohl als bei der Deutschen Bundes-Versammlung neuerdings auf die Freilassung des Herrn Thorn gedrungen wird. — Es scheint sich zu bestätigen, daß die jüngsten Protokolle auch in Bezug auf die Räumung der Antwerpener Citadelle ungünstig für uns lauten.“

Brüssel den 20. Juni. Die Union meldet in einer Nachschrift: „Die Vermählung des Königs wird am 20. Juli in Compiègne gefeiert werden. Wenn die Unruhen in der Vendee alsdann aufgehört haben, so werden die Königin der Franzosen, Madame Adelaide und der Herzog von Orleans einige Wochen zum Besuch in Brüssel zubringen.“

Die Emancipation sagt: „Wenn man uns recht berichtet hat, so haben gestern in Paris die Formalitäten in Bezug auf den Heiraths-Kontrakt zwischen dem Könige Leopold und der Prinzessin Louise stattgefunden. Der Belgische Gesandte in Paris, Herr Ch. Lehon, hat den König bei dieser Gelegenheit repräsentirt. — Man sagt, daß die Prinzessin Louise eine Aussteuer von 17 Mill. Fr. erhält.“

Der Courier de la Meuse enthält nachstehende Be-

trachtungen: „Als scheint jetzt zu verkündigen, daß wir dem Ende des Drama, welches seit so langer Zeit die politische Bühne beschäftigt, nahe sind. Wenn die Nachrichten, die uns von allen Seiten zukommen, einigen Glauben verdienen, so wird die Hartnäckigkeit des Königs von Holland bald gezwungen werden, sich vor dem Willen der hohen Mächte zu beugen. Die neuen Protokolle enthalten über die Räumung unseres Gebietes positive Bestimmungen, und Niemand kann diesmal die Konferenz, wenigstens in ihren Worten, der Unthätigkeit oder der Schwäche beschuldigen. — Welche Mittel wird sie aber anwenden, um ihre Drohungen ins Werk zu setzen, wenn nach abgelaufenem Termin der König von Holland sich ihren Andeutungen nicht gefügt hat? Es ist ziemlich schwer, auf diese Frage zu antworten. Wird uns die Konferenz die Sorge überlassen, den Streit auszufechten? Das glauben wir nicht. Sie wird ohne Zweifel Blutvergießen vermeiden wollen und wahrscheinlich England und Frankreich beauftragen — nicht für uns zu kämpfen, denn so weit wird es nicht kommen, — sondern so bedeutende Streitkräfte zu entwickeln, daß der König von Holland gezwungen seyn wird, nachzugeben, wenn man nicht voranzusetzen will, daß er sich mit Feinden wird einlassen wollen, die zehnmal stärker sind, als er. — Indessen folgen in unserer Zeit außerordentliche Ereignisse so schnell auf einander, daß man auf nichts mit Bestimmtheit rechnen kann. Neue Unruhen in Frankreich oder Italien können alle unsere Voraussetzungen vernichten. Wir müssen daher auf Alles gefaßt seyn, das heilige Feuer des Patriotismus nähren und, wenn der Krieg kommen sollte, ihn als Männer von Muth führen.“

Wie gestern Abend um 8 Uhr ist in Brüssel seit den ersten 5 Erkrankungen kein neuer Cholerafall angemeldet worden.

Großbritannien.

London den 19. Juni. Ihre Majestäten werden ein großes Fest, welches der Herzog von Wellington am künftigen Dienstag zu geben gedenkt, mit Ihrer Gegenwart beehren. Der Herzog hat den Grafen Grey und sämtliche Kabinet-Minister, so wie die ministeriellen Mitglieder beider Parlamentshäuser, ebenfalls eingeladen. Es sollen nahe an 1000 Einladungs-Karten ausgegeben worden seyn.

Er. R. H. der Prinz Adalbert von Preußen gab gestern in Mivart's Hotel ein großes Diner und ist heute nach Acot gereist, um dem dortigen Pferde-rennen beizuwohnen.

Herr Durand de Mareuil, bisheriger Französischer Gesandter im Haag, ist gestern in London eingetroffen und hat sogleich dem Fürsten Talleyrand einen Besuch abgestattet. Beide Diplomaten begaben sich gestern nach dem auswärtigen Amte und hatten eine lange Unterredung mit Lord Palmerston.

Der Morning-Herald berichtet, daß der Herzog

von Wellington gestern, am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, auf dem Wege von der Münze nach Holborn vom Pöbel insultirt worden sey. Der Herzog ritt langsam und nahm durchaus keine Notiz von dem Geschrei und Grzische der ihn verfolgenden Menge. Als er die Parlamentsstraße erreicht hatte, kam eine Polizeiwache zu seinem Schutze herbei und zog eine Linie mitten durch die Straße, um dadurch den Pöbel zurückzuhalten; inzwischen gelang es doch Einigen, sich durchzuschleichen, und als der Herzog bald darauf in das Bureau des Advokaten Maule eintrat, welches man für dasjenige des Sir Charles Werberell hielt, so erhob der Pöbel ein noch größeres Geschrei. Das obengenannte Blatt macht auf die Schändlichkeit dieses Benehmens aufmerksam, das man selbst an dem Tage gewagt, welcher des Herzogs Namen mit dem Britischen Ruhm auf ewig verbunden habe; die Leute, die dies gethan, nannten sich zwar angeblich Reformfreunde, doch seyen es nur Freunde der Gemeinheit gewesen, da sich kein einziger respektabler und ordnungsliebender Mensch ihnen angeschlossen hätte.

Die Times sagen, daß es außer allem Zweifel sei, daß von Bayonne aus durch eine telegraphische Depesche die Landung Dom Pedro's in Portugal nach Paris gemeldet worden sei; man wisse aber nicht, auf welche Weise die Nachricht nach Bayonne gekommen sei. „Möge indessen,“ fügt genanntes Blatt hinzu, „die Expedition ankommen, wann sie wolle, es kann ihr kaum misslingen, ihren Zweck zu erreichen. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die Truppen Dom Pedro's sich auf ungefähr 10,000 Mann belaufen, und die Seemacht desselben ist größer als die, über welche Dom Miguel gebieten kann. Die Armee besteht aus den besten Portugiesischen Soldaten und wird von den besten Offizieren kommandirt.“

Aus Falmouth wird unterm 14. d. gemeldet: „Die Paket-Brigg „Spey“ ist mit der Lissaboner Post vom 10. d. hier angekommen. Durch sie erfahren wir, daß der Schooner „Lady Brougham“ am 5. Juni von Terceira im Tajo angekommen ist. Mit ihm waren der „Stay“ und der „Leveret“ von Terceira abgesehelt und haben sich dem Englischen Geschwader von Lissabon angeschlossen.“

Die Lissaboner Hofzeitung vom 9. d. enthält keine politische Neuigkeit, außer die Aufhebung der Blockade von Madeira und die Wiederbesetzung der kleinen Insel Porto Santo durch die Behörden Dom Miguel's, nachdem die Truppen Dom Pedro's dieselbe verlassen hatten. — Es scheint jetzt ganz gewiß, daß die über Paris hier eingegangene Nachricht von der Landung Dom Pedro's an der Portugiesischen Küste unrichtig war, denn die Expedition hatte Sr. Michael noch nicht verlassen.

Im Globe liest man: „Der Spanische Gesandte hat unserer Regierung neuerdings die Versicherung

ertheilt, daß Spanien in Bezug auf Portugal die strengste Neutralität beobachten wird. Lord W. Russell sieht, wie wir vernehmen, sowohl mit der Spanischen, als mit der Portugiesischen Regierung in Verbindung. Die Expedition, mit der er abgegangen, bezweckt die Aufrechterhaltung der Neutralität von Seiten Spaniens zu sichern, und es ist an ihrem Erfolg nicht zu zweifeln.“

Die letzten Nachrichten aus Brasilien gehen bis zum 25. April, die aus Buenos-Ayres bis zum 31. März. Die ersteren bestätigten die gänzliche Unterdrückung des Aufstandes zu Gunsten Dom Pedro's, und die letzteren melden, daß die Ruhe in der Argentinischen Republik vollkommen wiederhergestellt ist. Man war mit der Wahl der Mitglieder für das Haus der Repräsentanten beschäftigt. Die Föderalisten tragen allenthalben den Sieg davon.

P o r t u g a l.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9ten d.: „Am Dienstag, den 8ten d., kam hier ein Schiff in 6 Tagen von Terceira an. Der Capitain meldete, daß Dom Pedro jene Insel zwei Tage vor seiner Abreise verlassen habe, um sich nach St. Michael zu begeben, von wo er unverzüglich nach Portugal segeln würde. Wir sehen daher der Ankunft der Expedition stündlich entgegen, und Alles ist hier geschäftig und thätig, um sich auf seinen Angriff vorzubereiten. — Dom Miguel hält sich noch immer in Zamora und Salvatera auf. Ein Gerücht, daß er auf der Jagd durch ein wildes Thier bedeutend verwundet worden sei, beunruhigte seine Freunde und Anhänger sehr. Am Mittwoch Abend kam er indes in Belem in Begleitung des General Campbells an, der sich zu ihm begeben haben soll, um wegen der Nachrichten aus Terceira und wegen der Ankunft der beiden Amerikanischen Kriegsschiffe auf dem Tajo Rücksprache zu nehmen. Es sind dies seit 20 Jahren die ersten Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, welche sich auf dem Tajo blicken lassen. Man behauptet, daß sie angekommen sind, um eine prompte Zahlung von einer Million Dollars als Entschädigung für genommene Schiffe während der Blockade von Terceira durch Dom Miguel zu erlangen. Man sieht täglich der Ankunft von noch zwei Amerikanischen Linien Schiffen entgegen. — Am 5ten d. lief die „Britania“ von 120 Kanonen in den Tajo ein. Am Mittwoch wurden 40 Kanonen und 1000 Marine-Soldaten an Bord der „Asia“ und „Revenge“ geschafft. Gleich darauf wurde die gelbe Fahne aufgesteckt und keine Verbindung mit dem Ufer mehr gestattet. — Man beschäftigte sich sehr angelegentlich mit den Vermuthungen, auf welchem Punkt Dom Pedro wohl die Landung versuchen wird. Die meisten Meinungen vereinigen sich dahin, Cascaes, 4 Stunden südlich von Lissabon, als diesen Punkt anzugeben, und glauben, daß das Geschwader in der Bucht bei dem Fort St. Julien einlaufen, und daß

die Landungs-Armee versuchen wird, die Forts einzeln zu nehmen, bis sie nach Belem gelangt, wo, wie man fürchtet, der blutige Kampf um den Besitz von Lissabon stattfinden wird. D. Miguel hat jetzt sein Hauptquartier in Cadix, auf dem halben Wege zwischen Lissabon und Cascaes, aufgeschlagen, wo in sehr kurzer Zeit 25,000 Mann zusammengezogen werden können. — Einige Militairs halten es für wahrscheinlicher, daß die Landung bei Figueras versucht werden wird, Andere in Algarbien. — Fünf Uhr Nachmittag. Lord William Russell und sein Gefolge ist an's Land gekommen und hat eine Unterredung mit dem Biscount Santarem gehabt, worauf eine Depesche an Dom Miguel abgegangen ist. Zu gleicher Zeit hat ein Dampfschiff Befehl erhalten, bereit zu seyn, um dem Admiral des Britischen Geschwaders Depeschen zu überbringen. Man sieht mit der gespanntesten Erwartung dem Resultat der Unterhandlungen entgegen.“

S p a n i e n.

Madrid den 4. Juni. Der König hält sehr häufig Minister-Rath in Aranjuez; in einer der letzten Sitzungen soll, der Gegenvorstellungen Frankreichs und Englands ungeachtet, beschlossen worden seyn, in Portugal zu interveniren, wenn Dom Pedro einen Landungs-Versuch macht. Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon will man hier wissen, daß dort in einer bedeutenden Entfernung von der Küste eine große Anzahl von Schiffen aller Größen, die sehr langsam zu segeln schienen, gesehen worden sey. — In Alt-Kastilien hat man mehrere berühmte Räuber, die seit langer Zeit das Schrecken jener Provinz waren, gefangen. Der neu ernannte Intendant von Cadix, der vor kurzem von hier aus auf seinen Posten abgereist ist, hatte den Weg über Badajoz eingeschlagen, um der Räuber-Bande des furchtbar gewordenen José Maria, welche die große Straße zwischen hier und Sevilla völlig unsicher macht, auszuweichen; die Räuber aber, die hiervon Kunde erhielten, zogen nach Estremadura hinüber und plünderten zwischen Badajoz und Sevilla den in einer Diligence befindlichen Intendanten nebst seinen Reisegefährten rein aus. Die hiesige Militair-Kommission ist seit dem Anfange dieses Jahres fast täglich mit zwei bis drei Prozessen gegen solche Räuber und Diebe, über deren Verbrechen keine Zweifel obwalten, beschäftigt; gegenwärtig schweben 64 Kriminal-Untersuchungen dieser Art vor der Kommission. Drei Wachtmeister des hier in Garnison stehenden Garde-Uhlanen-Regiments sind, wie es heißt, wegen Theilnahme an einem Komplott, in strengen Verwahrsam gebracht. — Die Familie des Grafen v. Rayneval ist, nachdem sie die Quarantaine in Trun überstanden, auf der Reise hierher begriffen. — Die hiesige Bitterung ist in diesem Jahre wahrhaft beispiellos. Nur an einigen Tagen der letzten Hälfte des Monats Mai erreichte das Ther-

ometer eine Höhe von 20—22° Reaumur; seit acht Tagen sucht aber Jedermann die Winterkleider wieder hervor, da die Morgen und Abende empfindlich kalt sind und wir in den Stunden von 12 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags kaum 15 Grad Wärme haben. Gestern ist acht Meilen von hier viel Schnee gefallen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 2. Juni. Direkt von St. Jean d'Alce eingegangene Berichte von Anfang Mai melden, dem Moniteur Ottoman zufolge, Nachstehendes: „Der Gouverneur dieser Stadt Abdullah Pascha, hatte die Nachricht erhalten, daß Ibrahim Pascha sich mit dem größten Theil seiner Truppen von dem Platze entfernt und sich in eigener Person nach Balbek und in die Gegend des Berges Libanon gewandt habe. Er machte daher mit einem kleinen Theil der Garnison einen Ausfall, stellte sich, als wolle er mit dieser geringen Mannschaft einen Kampf wagen, und lockte so den Feind bis auf Kanonenschußweite an die Festung heran. In diesem Augenblick stürzte die übrige Garnison mit großer Schnelligkeit aus den Mauern heraus, und die Batterien der Festung begannen ein heftiges Feuer; das Aegyptische Corps war wie vom Donner geschlagen, als es sich so plöthlich umringt sah, litt einen sehr beträchtlichen Verlust und ergriff in der größten Unordnung die Flucht. Abdullah Pascha zerstörte einen Theil der Befestigungswerke, vernagelte das Geschütz und führte die Feldartillerie und die Munitionskisten mit sich fort. Als dieser Bericht abgefertigt wurde, war kein feindliches Corps mehr um St. Jean d'Alce zu sehen; die Aegypter hatten sich weit von dem Platze zurückgezogen, um ihren Verlust zu ersetzen und Verstärkungen abzuwarten; Abdullah Pascha aber war aufs eifrigste beschäftigt, die Festungswerke, welche seit dem Beginn der Belagerung sehr gelitten haben, ausbessern zu lassen.“

Ein von der Allg. Zeit. mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 9. Mai meldet, nach den daselbst durch Englische und Französische Schiffe eingegangenen Nachrichten aus Syrien, daß in der Gegend von Beyrut eine mörderische Pest herrsche, und daß St. Jean d'Alce sich wahrscheinlich noch lange halten werde, da dessen Besatzung noch über 2000 Mann regulirter Truppen betrage, die alle bis zum letzten Blutstropfen die Stadt zu verteidigen geschworen haben sollen. Auch soll es Ibrahim Pascha gänzlich mißlungen seyn, die verschiedenen gegen ihn geschickten Pascha's für sich zu gewinnen.

Österreichische Staaten.

Wien den 20. Jnni. Im Desterr. Beobachter von heute liest man Folgendes:

„Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Majestät wird die zehnte allgemeine Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statthaben.

Die Sitzungen beginnen am 18. Sept. 1832 und werden am 26. Sept. geschlossen. Die Hh. Naturforscher und Aerzte, welche dieser Versammlung stautenmäßig beizutreten gesonnen sind, werden ersucht, sich vom 12. bis 17. Sept. Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem K. K. Universitäts-Gebäude (Bäcker-Strasse Nr. 756.) einzufinden, wo die unterzeichneten für dieses Jahr gewählten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben und sie mit den näheren Einrichtungen der Versammlung bekannt zu machen. Die auswärtigen Hh. Mitglieder werden insb. besondere gebeten, sich sogleich nach ihrer Ankunft daselbst zu melden, um zugleich ihre Aufenthalt-Scheine zu empfangen und auf Verlangen über die vorhandenen Wohnungen Auskunft zu erhalten.

D e u t s c h l a n d.

Hannover den 21. Juni. Das Fest der Enthüllung des Waterloo-Monuments ward noch durch einen Beweiss Königlicher Huld und Anerkennung des Verdienstes verherrlicht, welcher dem Herrn General Grafen von Alten zu Theil geworden ist. Vor der Fronte der Truppen und im Angesichte des Denkmals einer Schlacht, an welcher dieser Feldherr einen so ausgezeichneten Antheil hatte, überreichten Se. Königliche Hoheit der Vice-König demselben als ein Ehrengeschenk Sr. Majestät des Königs einen reich verzierten, mit dem Königlichen Wappen und dem Namenszuge Sr. Majestät geschmückten Degen, dessen Klinge auf der einen Seite die Inschrift: *Viro optimo Carolo Alten comiti quam ingenio tam virtute praestanti militi REX GRATUS*, an der anderen: *Waterloo XVII June MDCCCXV*, führt. Dieser Degen war erst in der Nacht vorher durch einen Courier überbracht, und bei Behändigung derselben geruhten Se. Königliche Hoheit an die vorzüglichen Dienste zu erinnern, welche der Herr General in einer Reihe von länger als 50 Jahren dem Könige und dem Vaterlande leistete.

Stuttgart den 21. Juni. Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Heidelberg vom 18ten d., worin es heißt: „Der Bayerische Rhein-Kreis soll wirklich nun in den Kriegszustand erklärt werden und die Bewegung von Truppen, die an mehreren dem Revolutionsgeiste vorzugsweise huldigenden Orten bereits eingetroffen sind, damit zusammenhängen. Der Zweibrücker Press-Verein, welcher, wie man weiß, nun über 10,000 Fl. jährlich verfügt, hat Birth den verwilligten Papiébrief entzogen; die Gründe sind nunmehr bekannt; dieser Press-Verein, welcher mit den eingesammelten Geldern die Subskribenten und ihr Vertrauen prellt und für die Absichten einer Französischen Faction hinsichtlich der Rheinprovinzen, als Comité directeur einer vaterlandsverrättrischen Partei, arbeitet, ist von Jenem auf das tödtlichste beleidigt worden. — So eben hat man bei einem hie-

sigen Wand-Fabrikanten eine große Zahl dreifarbigter Kofarden konfisziert.“

Frankfurt a. M., den 22. Juni. Die Ober-Post-Amts-Zeitung meldet aus Landau vom 19. Juni: „Die hier garnisonirende Eskadron des 6. Chevau-légers-Regiments bricht heute nach Zweibrücken auf, wo 12—1500 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie sich befinden müssen.“

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. New-York den 19. Mai. Der Washington Telegraph meldet Folgendes: „Als sich am 14. d. das Repräsentantenhaus vertagt hatte und der Abgeordnete für Tennessee, Herr Arnold, von der Treppe herabstieg, wurde er von dem Major Heard, mit dem er während der Verhandlungen einen Wortwechsel gehabt hatte, angefallen; Letzterer suchte ihm einen Schlag mit seinem Stock auf den Kopf zu versetzen. Aber Herr Arnold wich aus und schlug seinem Gegner den Stock aus der Hand. Dieser zog nun ein Pistol aus der Tasche hervor und schoß auf Herrn Arnold; die Kugel streifte ihm den Arm bis an die Schulter hinauf und nahm ein ziemliches Stück Fleisch mit fort. Da Herr Arnold fürchtete, sein Feind möchte noch mit einem zweiten Pistol bewaffnet seyn, so stürzte er sich auf ihn und brachte ihm mit einem Stockbeugen mehrere Stiche bei, bis derselbe zerbrach. Er warf nun Herrn Heard zu Boden und hätte ihn wahrscheinlich getödtet, wäre er nicht von dem General Duncan aus Illinois verhaftet worden. Auch Herr Heard wurde ergriffen und ins Gefängniß gebracht.“

Vermischte Nachrichten.

Der schwäbische Türke. (Wahre Begebenheit) Im vorigen Sommer kommt ein Kaufmann aus Triest nach Salonichi in Macedonien, um Baumwolle einzukaufen. Eines Abends lockt ihn die frische Luft zu einem Spaziergange auf die Wälle der Stadt, als plötzlich mehrere Kanonenschüsse fallen, die auf etwas Außerordentliches deuten. „Ich möchte wohl wissen, weswegen man kanonirt,“ sagt der Triester zu seinem Begleiter, einem andern Kaufmanne aus Deutschland. Dieser, der etwas türkisch versteht, entgegnet: „ich will die Schildwache fragen;“ und somit wendet er sich an den grimmigen, glattgeschornen Türken, der, funkensprühenden Auges die Fremden und ihre Bewegungen beobachtet, bald den Schnauzbart streicht, bald mit dem Krummsäbel verdächtige Hiebe in die Luft führt. Aber man denke sich das Erstaunen der Kaufleute, als der furchtbare Türke plötzlich in gutem oberschwäbischen Deutsch ganz freundlich beginnt: „Die Herra wollat wissa, was dees Schießa bebedat? Se schießat, weil der Wascha spaziera fahrt.“ Die höchlich Verwunderten erfuhren nun, daß sie statt eines Türken einen ehrli-

chen Viberacher vor sich hatten, der als Philhellene nach Griechenland gezogen und von den Türken gefangen worden war, die ihm die Wahl ließen, ob er sich lieber den Kopf abschneiden, oder zum Muselman machen lassen wollte; natürlich hatte er das Letztere vorgezogen.

Ein irländischer Landpfarrer, der an Sonntagen seine Predigten stets ablas, trat einst unerwartet bei einem frommen Bauer seines Dorfes ein, der eben (wie er alle Tage that) eine Stelle in dem Propheten Esaias las. „Was machst Du da, John?“ — fragte der Pfarrer. — „Ich prophezeihe“ — war die schnelle Antwort. — „Wie? Ich denke, Du liestest nur eine Prophezeihung.“ „Wenn Ihr Predigtablesen Predigen heißt, so, denke ich, muß das Lesen einer Prophezeihung auch Prophezeihen heißen.“

Die Beduinen haben dem Französischen General Boyer den Vorschlag gemacht, sich mit ihnen zu vereinigen und Muselman zu werden, wofür sie ihn zum König von Algier machen wollten. Er hat sich jedoch für das großmüthige Anerbieten bedankt.

Jakob I., König von England, hatte die Gewohnheit, bei der kleinsten Veranlassung zu fluchen und zu schwören. Eines Sonntags fiel ihm auf einer Fahrt, die er machte, plötzlich ein, einen berühmten Prediger in der Nähe der Straße zu hören; er ließ von derselben ablenken, und trat unversehens in die Kirche, wo der Prediger schon auf der Kanzel stand, und so eben sein Thema bekannt machte. Als er aber den König erblickte, gab er seiner Rede gleich eine andere Wendung, und hielt eine scharfe Strafrede gegen die böse Gewohnheit des Schwörens und Fluchens. Nach geendigtem Gottesdienste ging der König zu ihm, bezeugte ihm seine höchste Zufriedenheit, zugleich aber doch auch seine Verwunderung, daß er, ein so großer Kanzelredner, sich so ganz von seinem Thema entfernt habe. „Da Er. Majestät sich von Ihrem Wege entfernt hatten, hielt ich es heute für meine Schuldigkeit, mich auch ein wenig von dem meinigen zu entfernen;“ antwortete der freimüthige Mann, und Jakob drückte ihm sehr gnädig die Hand.

Ein Feldschütz in Rheinbaiern, der arme Leute auf einem ihnen nicht gehdrigen Acker Alee abmähen sah, wies sie zurecht mit den Worten: Wißt ihr nicht, daß der Acker dem und dem gehört? sie aber antworteten: Wer sagt das, daß er dem gehört? Der wird ihn doch nicht für sich allein haben wollen? Freiheit und Gleichheit, und wer's nicht glaubt, gehe auß's Hambacher Schloß! — Wo solche Saaten aufgehen, dürfen doch wohl die Sämänner einen Moment stille stehen und die Zukunft fragen, ehe sie weiter säen!

Merkwürdig ist eine Nachricht der Singapore-Chronikle über Borneo. Dort giebt es einen Distrikt, dessen Einwohner so roh sind, daß sie gar keine Wohl-

nungen besitzen, und sich nur von Früchten, Schlangen und Affen ernähren; aber sie besitzen — wahr- scheinlich ein Ueberbleibsel früherer hoher Kultur, — die Kunst, das Eisen, das ihr Distrikt häufig hervor- bringt, so vortreflich zu härten, daß damit anderes Eisen, und selbst Stahl, leicht durchschnitten wird. Mit ihren Schwerdtern haut man Flintenläufe mit einem Schläge durch. (?)

Es giebt jetzt 11 Republiken auf dem Amerikanischen Kontinente und an der Spitze einer jeden steht ein militairischer Chef: in den Nordamerikanischen Staaten, General Jackson; in Mexiko, General Bustamente; in Guatemala, General Marozan; in Neugranada, General Obando; in Venezuela, General Paez; in Ekuador, General Flores; in Peru, General Samarra; in Chile, Gen. Prieto; in Bolivia, General Santa-Cruz; in Buenos-Ayres, General Rosas; in Hayti, General Boyer. Bustamente und Obando sind Vize-Präsidenten mit den Funktionen eines Präsidenten. Rosas hat seine Entlassung gefordert, sie ist aber noch nicht ange- nommen worden.

Die Umgegend von Gibraltar ist bekanntlich der einzige Fleck in Europa, auf welchem Affen, und zwar in Menge leben. Allein obgleich noch so zahl- reich, hat man, nach der Versicherung eines Reisenden, dennoch keinen todten Affenkörper seit vielen Jahren bemerkt. Dieser Umstand wird folgender- maßen erklärt: Der Felsen, die eigentliche Ansiede- lung dieser Thiere, hängt gerade über dem Begräbniß- platze der Garnison; die nachahmenden Affen sehen daher, wie das menschliche Geschlecht mit seinen Tod- ten verfährt, und beobachten genau dasselbe; d. h. sie graben Höhlungen in den Sand, und verscharren ihre Todten darin.

Am 25ten dieses Monats ist von Berlin die be- trübende Nachricht von dem, dort am 21ten dieses Monats erfolgten Ableben des Königl. Oberappella- tionsgerichts-Chefpräsidenten Herrn Heinrich von Schönermark, Ritters des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, hier eingegangen.

Ausgerüstet mit den vorzüglichsten Eigenschaften des Geistes und mit ausgebreiteten Kenntnissen, ward derselbe nach vielfähriger Thätigkeit im Staats- dienste im Jahre 1815 zur Stelle des ersten Justiz- Beamten im Großherzogthume Posen berufen, lei- tete die Einrichtung der Justiz in dieser Provinz und wirkte als Chef-Präsident des Oberappellationsge- richts rastlos zur getreuen Verwaltung derselben.

Eifrig in der Beförderung jedes Guten, ein Mus- ter in Erfüllung der Veruspflichten, eben so streng rechtlich, als wohlwollend, stiftete er in diesem Ver- hältnisse bleibenden Nutzen und sicherte sich ein dank- bares Andenken. Nicht nur von uns, die wir mit ihm in näherer Verbindung standen, auch von den

Einwohnern dieser Provinz ist dieß anerkannt, und gewiß theilen sie mit uns die tiefe Trauer über das erfolgte Hinscheiden dieses ausgezeichneten Staats- Beamten.

Posen am 27. Juni 1832.
Der Vice-Präsident und die Mitglieder
des Königl. Ober-Appellations-
Gerichts.

Sonnabend den 30sten Juni: Doktor
Faust's Vetter; burlesker Fastnachts-Gali-
mathias in 2 Akten von L. Angely. — Im ersten
Akte sehr überraschend, im zweiten recht ergötze-
lich. Die Musik ist vom Herrn Konzertmeister
Leon de Saint Lubin. Dekorationen, Maschinerie-
rien und Arrangements von Hrn. C. F. W.
Fehlau. — (Pierrot: Hr. Fehlau.) — Erste
Kantlogge 20 Sgr. Parterre 12½ Sgr. — Darauf:
Das Schloß Czorsztyn, oder: Bojo-
mir und Wanda; Oper in 2 Akten, aus dem
Polnischen des Grafen von Krasinski, Musik von
Kurpinski.

Der Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute,
welche sich um die Aufnahme in eines der welt-geist-
lichen Seminarien hier und zu Gnesen bewerben wol-
len, ist auf den

12ten Juli c.

anberaumt worden. Die Aspiranten haben sich ge-
dachten Tages Morgens um 9 Uhr im Gebäude des
hiesigen Königl. Gymnasii bei dem Herrn Pro-
fessor Buchowski zu melden, und demselben ihre
Taufscheine, ihr in lateinischer Sprache verfaßtes
Curriculum vitae, und ein Zeugniß ihrer sittlichen
Führung, ausgestellt von der Orts- oder Schulbe-
hörde, zu übergeben.

Posen den 22. Juni 1832.
Commission zur Prüfung der Candida-
ten des katholisch-geistlichen Standes.

V e r p a c h t u n g .

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom
10ten April, 14ten und 17ten Juni d. J. bringen
wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur
Verpachtung der Güter

- 1) Smolice, Kröbener Kreises,
- 2) Wolewice, Buker Kreises, und
- 3) Dlszyna, Ostrezjower Kreises,

ein neuer Termin auf
den 6ten Juli d. J.
bestimmt worden ist.

Posen den 26. Juni 1832.
Provinzial-Landschafts-Direktion.
Ediktal-Citation.

Die Gebrüder Bonaventura und Hieronimus von
Trapezynski, welche im Jahr 1792 in die französisch-
polnische Legion eingetreten, mit dieser nach Italien

gegangen, und seit der Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben haben, oder deren etwanigen unbekanntem Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine

den 27sten August 1832 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius in unserm Sessions-Zimmer persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls dieselben für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich legitimierten Erben, oder in deren Ermangelung der fiskalischen Behörde ausgesetzt werden soll.

Krotoschin den 22 August 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der zur Herrschaft Pleschen gehörigen Güter Lenartowice, Zawidowice, Chorzewo und Piekarzewo cum pertinentiis auf drei Jahre, von Johanni 1832 bis dahin 1835, wird ein neuer Termin auf

den 4ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Noquette in unserm Sessions-Zimmer hiermit angefahrt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin den 25. Juni 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Mobilien-Nachlaß der verstorbenen Gottlieb und Anna Mittelstädt'schen Eheleute, aus einigen Juwelen, verschiedenem Porzellan, Fayence und gläsernen Gefäßen, Küchengeräth und Geräthschaften von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, so wie Wäsche, Tischzeug, Betten, Meubel und Kleidungsstücken bestehend, soll in termino den 24sten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

in loco Budzyn bei Moschin vor dem Landgerichts-Referendarius von Potocki öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Posen den 18. Juni 1832.

Der Landgerichts-Referendarius
Potocki.

Porzellan = Auktion.

Die Königliche Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier in Posen auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte in der Wohnung des Pacht Hof = Inspektors Herrn Schulz, mehrere bemalte, vergoldete und weiße Porzellane, als: Tafel-, Kaffee- und Thee-Service, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Salatlirenen, Kaffee-, Sahne- und Thee-Kannen, Töpfe, Laffen, Waschbecken, Wasserkrüge, Tackelböcke und verschiedene andere Artikel am 2. 3.

4. 5. 6. und 7. Juli d. J. jedesmal Vormittags von 9 Uhr gegen baare Zahlung in Courant durch den unterzeichneten Beamten der Königlichen Manufaktur öffentlich verauktioniren lassen. Die an jedem Tage vorkommenden Porzellane können eine Stunde vorher übersehen werden.

R ü d i c k e.

K ä s e = A u k t i o n.

Am Dienstage den 3ten Juli d. J. Morgens 8 Uhr sollen für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses circa zwei Centner Holländischer Süßmilch-Käse in einzelnen, mehr oder minder rampionirten Broden in dem Hause No. 82. am alten Markte hier, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Posen den 27. Juni 1832.

C a s t n e r,

Königl. Auktions-Kommissarius.

☞ Einem hochgeehrten Publika ☜

empfehle ich mich auch für diese Johannisverfur in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, sowohl in allen nur möglichen Operationen und Conservationen der Zähne, wie auch im Einsetzen derselben, einzeln und in Reihen, zu ganzen und halben Gebissen, da, wo auch keine Stiften mehr vorhanden sind.

Hohle Zähne fülle ich schon lange mit Stiften von Elfenbein oder Wallroß, mit flüssigem und teigartigem Zahnkitt, auch mit hartem, unaufzähllichem Metall-Zahnkitt, mit Gold und Platina aus.

Ich besitze Vorrath schöner natürlicher Menschen-Zähne, Wiener- und Pariser Emaille-Zähne, wie auch Wallroßzähne.

Auch sind meine schon hinlänglich bekannten Zahne-Arzneien, als Zahnpulver, Zahntinktur, Zahnschmerz-stillende Tropfen, Zahnkitt, Zahnpolitur, in meiner Wohnung zu schon bekannten Preisen stets zu haben. Vielfach fertige Zahnstücke und schöne Zahnarbeiten, so wie vielfache Urteste über Vorervähntes liegen zu Jedermanns Durchsicht bei mir bereit, und liefern den besten und gültigsten Beweis.

Posen den 26. Juni 1832.

D. M ö n n i c h,

Königlich Preussischer approbirter, praktischer und autorisirter Zahnarzt. Examinator und Lehrer der Technik und Mechanik in der Zahnarzneikunde, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, mehrerer Hofe Zahnarzt u. s. w.
Wohnt Wasserstraße No. 165.

Alten Markt No. 41. steht ein Flügel zu verkaufen, welcher nach Englischer Manier eine umgekehrte Klaviatur hat.

Neue Holländische Heringe hat erhalten die Weinhandlung des Powelski.

Es werden ein oder zwei Reisegesellschaften auf gemeinschaftliche Kosten nach Töplitz, Karlsbad oder Marienbad gesucht. Das Nähere ist zu erfahren Dreitestraße No. 121.